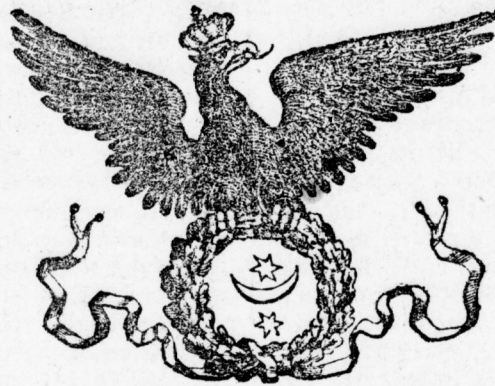


Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwesche.)

Nr. 25.

Halle, Dienstag den 30. Januar

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Des Königs Majestät haben die Wahl des Landgerichts-Direktors und Kreis-Justizraths Schröder zum Oberbürgermeister der Stadt Halle zu genehmigen und zugleich dem, mit der interimistischen Leitung der dortigen städtischen Angelegenheiten beauftragten Stadtrath Bertram, in Anerkennung „seiner, der Stadt Halle zehrer geleisteten guten Dienste, bewährten, lobenswerthen Gesinnung und Qualifikation“ (wie es in dem desfallsigen Antrage Sr. Exc. des Ministers des Innern und der Polizei von Roschow lautet), das Prädikat als Bürgermeister zu verleihen geruht.

Berlin, d. 27. Jan. Von Seiten des Magistrats hiesiger Königlich-Residenz ist unterm gestrigen Tage eine Bekanntmachung erlassen worden, wodurch derselbe das huldreiche Schreiben, das Sr. Maj. der Kaiser von Russland bei Annahme des Allerhöchstdemselben angetragenen Bürger-Rechtes der Stadt Berlin an den Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath, so wie an die Stadtverordneten-Versammlung zu richten geruht hat, und mit welchem zugleich die brillantesten Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse für den Herrn Ober-Bürgermeister, so wie ein Gnadengeschenk von 5000 Dukaten für die städtischen Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten übergeben wurden, zur allgemeinen Kenntniß bringt, und dabei in seinem und seiner Mitbürger Namen den ehrfurchtsvollsten Dank für die der Hauptstadt erwiesene Kaiserliche Huld und Gnade öffentlich ausspricht. Um das der Stadt zu Theil gewordene Geschenk nicht durch Vertheilung an die anderweitig aus Kommunal-Fonds dotirten Wohlthätigkeits-Anstalten zu zersplittern und ein bleibendes und Segen verbreitendes Denkmal der Erinnerung an jenes beglückende Ereigniß zu stiften, ist beschlossen worden, eine neue Anstalt für vorläufig 50 alte, arme und rechtliche Berliner Bürger unter dem Namen: Nikolaus-Bürger-Hospital, zu begründen, dieser Anstalt ein der Kommune zugehöriges, in der großen Frankfurter Straße belegenes geräumiges Grundstück als Eigenthum zu überweisen und die Kosten zur Erbauung eines angemessenen, auf 100 Personen einzurichtenden Hauses (im Betrage von 25,000 Thlr.) aus Kommunal-Fonds zu bestreiten, dem solchergestalt begründeten Hospital aber das empfangene Gnadengeschenk als

ein Stamm- und Kaiserliches Dotations-Kapital, von welchem, um dasselbe für ewige Zeiten zu konserviren, immer nur die Zinsen verwendet werden sollen, zu übereignen und der Anstalt zu ihrem Unterhalte künftig als laufende Einnahme den Ertrag aller derjenigen milden Gaben zu überlassen, die bei Gelegenheit der Erlangung des Bürger-Rechts gezahlt zu werden pflegen und die sich nach mehrjähriger Erfahrung auf etwa 1200 Thlr. jährlich belaufen. Um jedoch bei dieser Gelegenheit und in Berücksichtigung der durch die Strenge des Winters vermehrten Bedürfnisse auch derjenigen Armen eingedenk zu sein, die im Stillen ihre Leiden tragen oder nur in außergewöhnlichen Fällen des Bestandes bedürfen, hat die Stadtverordneten-Versammlung eine Summe von 1500 Thlr. aus städtischen Mitteln zur sofortigen Vertheilung an verächtliche Arme bewilligt. Der Magistrat glaubt, durch diese Anordnungen den menschenfreundlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers von Russland um so mehr zu entsprechen, als dieselben vorzugsweise dazu geeignet sein dürften, das Mitgefühl sämmtlicher Bewohner der Residenz für sich in Anspruch zu nehmen.

Sr. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Destrem, ist von hier nach Paris abgereist.

Nach den vor kurzem im Druck erschienenen Nachhofs-Listen sind im Jahre 1837 in Stettin 796 beladene und 189 beballastete, im Ganzen also 994 Schiffe, und zwar 89 beladene und 71 beballastete Schiffe mehr als im Jahre 1836 angekommen. Unter diesen befanden sich 462 beladene und 20 beballastete preussische Schiffe. Von den beladenen fremden Schiffen waren 3 bremische, 115 dänische, 52 großbritannische, 23 hannoversche, 8 hamburgische, 8 lübeckische, 7 mecklenburgische, 21 niederländische, 53 norwegische, 18 oldenburgische, 12 russische, 15 schwedische und 4 sicilianische. — Von Stettin sind seewärts ausgegangen: 888 beladene, einschließlich 334 preussischer Schiffe, und 43 beballastete Schiffe, mit Einschluß von 18 Preußen. Es gingen 110 beladene und 18 beballastete Schiffe mehr in See, als im Jahre 1836.

Hannover, d. 23. Jan. Des Königs Majestät haben geruht, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen das Ritterkreuz, und dem Königlich Preussischen Rittermeister Grafen von Westarp, Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit, das Großkreuz des Königlichen Guelphen-Ordens zu

verleihen. **Se. Königl. Hoheit** der Prinz Albrecht von Preußen sind gestern früh von hier nach dem Haag weiter gereiset.

München, d. 21. Januar. Der König von Baiern hat wieder in neuester Zeit zum Aufbau eines Benediktinerklosters in Scheyern 75,000 fl. hergestreckt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Jan. Der Courier erklärt die Behauptung der „Times“, daß eine Vermehrung der Armee um mindestens 20,000 Mann erforderlich sein würde, um die Minister in den Stand zu setzen, ihre Absichten in Betreff Kanadas auszuführen, für ganz ungegründet und versichert, daß die Armee nicht einmal um 3000 Mann werde vermehrt werden, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, die eine größere Verstärkung erheischen. „Wären die Kanadier ruhig geblieben“, fügt das genannte Blatt hinzu, so hätte die Regierung ohne Zweifel die Armee reduziert; das englische Volk hat also den Kanadiern und ihren hiesigen radikalen Freunden die entstandene Ausgaben-Vermehrung und den Nachtheil zu verdanken, der stets für die Freiheit daraus erwächst, wenn die sogenannten Freunde derselben eine Regierung nöthigen, wider ihren Willen zu strengen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen.“

Das Feldzeugamt hat eine Lieferung von 2000 Stück Bomben an den Mindestfordernden ausgethan, wodurch die Times sich zu Vorwürfen gegen die Minister veranlaßt findet, weil dieselben durch ihre Munitions-Sendungen nach Spanien, für die man nie einen Heller erhalten werde, das Arsenal in so entblößten Zustand hätten gerathen lassen, daß England bei dem Beginn eines Krieges nicht einmal die nöthigsten Vertheidigungsmittel haben würde.

Gestern und vorgestern waren die Arbeiter auf dem Börsenplatz wieder sehr beschäftigt; sie bauten an dem Gerüst, durch welches das Gemäuer und der Thurm vor dem Einsturz bewahrt werden sollen. Der Schutt auf dem inneren Hofraum dampft noch immer und verbreitet an einigen Stellen eine ziemlich starke Hitze. Mit den Trümmern der Statuen, die das Innere des Vierecks zierten, haben sich die Arbeiter große Freiheit herausgenommen, indem sie dieselben theils als Stützen für das Gerüst, theils als Banken und Hebel gebrauchen. Innerhalb des eisernen Gitters, wo das noch unbeschädigte Standbild Karls II. steht, liegen nicht weniger als fünf Köpfe von Königl. Statuen; die Rumpfe sind unter den Steinhäufen hin und her zerstreut. Die Reliquiensucht der Engländer hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder bewährt; hier hörte man, daß Einer sich die steinernen Ohrringe der Königin Elisabeth zugeeignet, dort, daß ein Anderer eine Zehne Georg's I. eingesteckt hat, und ein Gentleman von ziemlichem Vermögen soll gar am Morgen nach dem Brande den Kopf eines der Eduarde unter seinem Mantel mitgenommen haben. Durch Threadneedle-Street und Cornhill dürfen noch keine Wagen fahren, um bei dem morschen Zustande der Mauern nicht durch eine Erschütterung deren Einsturz herbeizuführen. Die Neugier der Volksmenge hat auch noch nicht nachgelassen; die Straßen in der Nähe der Brandstätte sind fortwährend mit Menschenmassen angefüllt.

In den letzten Tagen sind unzählige Schaaren von Vögeln in dreieckigen Zügen über die Hauptstadt hinweg nach dem Süden hin geflogen; die Luft war von diesen nördlichen Auswanderern auf Augenblicke oft ganz verdunkelt.

Belgien.

Brüssel, d. 20. Januar. Heute hieß es an der Antwerpener Börse, ein ganzes Stadtviertel von Gent liege in Flammen; es wies sich aber bald aus, daß das Gerücht übertrieben hatte. Es wurde schon bei Gelegenheit des Theater-Brandes in

Paris in den hiesigen Blättern darauf aufmerksam gemacht, wie in den Hauptstädten Rußlands, Englands und Frankreichs, gerade das die Nation am meisten charakterisirende öffentliche Gebäude ein Raub der Flammen geworden — der Winterpalast, die Börse, das Theater. Merkwürdig genug, daß jetzt für Belgien der Brand einer Kirche hinzukommt. Die Stephanskirche der Augustiner zu Gent ist abgebrannt; das Feuer war in einem der kleineren an die Kirche angebauten Häuser ausgebrochen, griff sehr schnell um sich und legte die ganze Kirche in Asche. Einige benachbarte Fabrik-Gebäude wurden mit Mühe gerettet.

Mit der Kirche der Augustiner zu Gent ist zugleich eine Bibliothek von 18,000 Bänden abgebrannt. Auch von dem angrenzenden Augustiner-Kloster konnte nichts gerettet werden und dasselbe ist eben so wie die Kirche bis auf die vier Mauern niedergebrannt. Die Kattun-Fabrik des Herrn Davidaens, die gleichfalls ein Raub der Flammen geworden, ist bei einer Affekuranz-Kompagnie versichert, während das Kloster gar nicht und die Kirche nur theilweise versichert war.

Am 19. d. Abends ist im Lager von Beverloo das alte Hospital abgebrannt, in welchem sich gerade eine Abtheilung von Ausgenkranken befand. Um 2 Uhr Morgens war das Gebäude total vernichtet, unter dessen Trümmern man bereits fünf Leichname gefunden hat. Sechs Augenkranken sind schwer verletzt worden und 136 dieser Unglücklichen haben sich nur mit genauer Noth und im bloßen Hemde aus dem Feuer retten können.

Ver mis ch t e s.

— Die Magdeburgische Zeitung v. 26. Jan. enthält folgende Anzeige:

„Zur Beherzigung für die Herren Aktionäre der Rhein-Wefer-Eisenbahn. Die unglücklichen Ereignisse bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn haben das Vertrauen zu Unternehmungen dieser Art seit einiger Zeit in dem Maaße erschüttert, daß von unsern 28,000 Aktien à 200 Thlr., bei der ersten Anzahlung von 4½ pCt., in allen nur circa 17,000 Stück eingezahlt wurden, die andern aber in Rest geblieben sind, und da seitdem die Resultate der oben erwähnten Bahn noch abschreckender geworden sind, zu befürchten steht, daß der sich bei uns gezeigte Ausfall, bei der nächsten Anzahlung, noch um ein Bedeutendes vermehre: so haben sämmtliche hiesige Herren Aktionäre unserer Bahn am heutigen Tage in einer im Saale der Stadt Petersburg gehaltenen Zusammenkunft einstimmig beschlossen: die zum 1. Februar a. c. von unserm Direktorium in Elberfeld ausgeschriebene zweite Anzahlung von 5 pCt. nicht eher zu leisten, bevor nicht eine General-Versammlung in möglichst kurzer Zeit zusammenberufen ist, um dort zu beschließen, ob unter so ungünstigen Verhältnissen gebauet werden soll, oder ob sich die Gesellschaft auflösen müsse. Unser Direktorium wurde hiervon sofort in Kenntniß gesetzt. Magdeburg, den 24. Jan. 1838. Mehrere Aktionäre der Rhein-Wefer-Bahn.“

— Man schreibt aus Rom, d. 9. Januar: Sonntag hielten die Zöglinge der Propaganda Fide, öffentlich in dem Auditorium dieses Gebäudes, vor einer zahlreichen Versammlung von Geistlichen und Laien, wie alljährlich am ersten Sonntag nach dem Fest der heiligen drei Könige, in 43 verschiedenen Sprachen reden. Es befinden sich in diesem weltberühmten Institut außer mehreren andern Asiaten auch zwei Chinesen, welche einst nach hier vollendeten Studien in ihre Heimath zurückkehren wollen, um dort im Verein mit andern Missionären das Evangelium verbreiten zu helfen. Ihr Vortrag in einschlägigen Worten erregte bei allen Anwesenden ein unwillkürliches Lächeln, weil wohl schwerlich irgend Einer von den Gegenwärtigen auch nur ein Wort verstand, außer Monsignore Rezzosotti, der sich nicht allein mit den Chinesen, sondern auch mit der Mehrzahl der Zöglinge in ihrer Muttersprache zu unterhalten im Stande war.

— Nach dem Pariser Temps vom 21. Januar sind im Laufe des vorhergehenden Tages fünfzig Schornsteine von dem Korps der Sprigenleute gelöst worden. Obgleich die Nacht vom 20 — 21. Jan. weniger kalt war als die vorige, so zeigte doch am 21. d. Mittag um 12 Uhr das Thermom. beinahe 10 Grad unter Null. — Holz und Steinkohlen sind bedeutend im Preise gestiegen, und trotz der milden Gaben, die von allen Seiten herbeistießen, ist das Elend unter den ärmeren Klassen doch sehr groß.

— In Posen hatte man am 24. Januar Morgens um 9 Uhr bei einer Kälte von 14 Graden und bei schwachem Schneefall, am südöstlichen Horizonte das seltene Schauspiel eines Schneeregenbogens. An dem einen Schenkel, der sich bis zu einer beträchtlichen Höhe erhob, waren die Regenbogenfarben deutlich zu erkennen, wenn gleich sie nicht so scharf hervortraten, wie bei einem gewöhnlichen Regenbogen, sondern in einem matten Glanz verschwammen. Bei dem andern Schenkel, der eine geringere Höhe erreichte, war dies nicht der Fall.

— Eben so meldet man aus Hadamar (im Nassauischen), d. 24. Januar: Heute Vormittag um 11 Uhr bekamen wir bei heiterem ganz klarem Himmel und sanftem Ostwinde ein herrliches, zur jetzigen Jahreszeit äußerst seltenes Meteor, bei vier Grad Kälte zu sehen. Es zeigte sich nämlich in der Richtung von Osten nach Westen ein gar schöner doppelter Regenbogen, in der Gestalt eines lateinischen X, welcher in den herrlichsten Farben länger denen 20 Minuten in dieser Gestalt blieb und sodann allmählig verschwand; wobei noch bemerkt werden muß, daß der nach Norden gewendete Kreis bedeutend größer, jedoch in gleich starken Farben sich zeigte.

Der Regiments-Pensionär.

In der trüben Zeit, wo der Wind der Empörung wehte, wo man, wenn man auffand, fürchten mußte, am Abend kein Bett mehr zu haben, wo die französischen Soldaten unter französischen Kugeln fielen, wurde in Lyon (es war im J. 1831) ein armer kleiner, halbnackter Junge, der wenige Worte in einer unverständlichen Sprache herstellerte und der etwa 4 Jahr alt seyn mochte, mitten auf der Straße, in der Nacht, von einem Detaschement Infanterie gefunden, das, nachdem es drei Tage lang auf einem Posten das Feuer der Angreifer ausgehalten hatte, endlich abgelöst worden war. Sobald die Soldaten die Tornister abgelegt und die Gewehre zusammengelegt hatten, wurde der kleine Fremdling förmlich ins Verhör genommen. Vergebens redeten ihn die Gelehrtesten in der Kompagnie auf Italienisch oder auf Deutsch an, vergebens versuchte man eine Volks-Mundart nach der andern, vergebens schrie man ihm einige Worte schlechtes Englisch in die Ohren — der kleine Unglückliche antwortete nur durch Thränen und durch einen Laut, der ungefähr wie Jacquot oder Jocko klang. Dies war hinreichend: von diesem Augenblick an hieß der Junge Jocko, und diesen Namen führt er noch in dieser Stunde, wo er groß und stark geworden ist, sich sehr wohl befindet und warme Kleidung trägt.

Die Suppe, nämlich eine von jenen soliden, dicken Suppen, wo von keiner Brühe die Rede ist, wie der Soldat sie gern ißt, und worin, wenn sie gut sein soll, der Löffel stehen bleiben muß, harrte schon seit einigen Stunden des Detaschements. Man gab Jocko, der sich nicht lange nöthigen ließ, seinen Theil, und er seiner neuen Kameraden trat ihm, für den übrigen Theil der Nacht, die Hälfte seines Lagers ab. Am andern Morgen berieth man sich, was man mit dem kleinen „bourgeois“ beginnen sollte. Der Schlag dies, der Andere Jenes vor; der kleinste Theil der Soldaten war dafür, daß man ihn dem Polizei-Kommissar des Viertels überweisen sollte; die Mehrsten stimmten indes

hin, daß der kleine Mann der Kompagnie einverleibt werden müsse, und zwar auf inoffizielle Weise, mit Wohnung und Kost auf Regiments-Unkosten, und mit Bekleidung von Seiten der Mitleidigsten. Die Mehrheit trug, mit ihrer Ansicht, den Sieg davon, doch entschied man sich dahin, die ganze Sache dem Kapitän zur Entscheidung vorzulegen. Dieser, der darin nichts Ungebührliches sah, erbat sich die Erlaubniß des Korps-Chefs; dieser bewilligte, und so wurde Jocko als „Pensionär der 5ten Komp. des 2ten Regiments“ inkasirt.

Der arme Jocko! Während man über sein Schicksal abstimmete, förderte er, indem er seinen Wohlthätern freundlich zulächelte, eine ganze Ration Brod, die ein „Zimmeranker“ ihm großmüthig überlassen hatte, hinunter, und stand einem Napfe weißer Bohnen gegenüber, den er nicht anzurühren wagte, und dessen Größe ihn erschreckte. — Es sind nun Wochen, Monate, Jahre vergangen, und Jocko lebt immer noch von der Milde der Soldaten. Alle Untersuchungen, alle Nachforschungen, die man zu hundert Malen in dem Stadtviertel, wo Jocko gefunden worden, angestellt, haben zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Man glaubt jetzt, und wahrscheinlich nicht mit Unrecht, daß er zu einer der armen, fremden Familien gehöre, von denen man nicht weiß, wo sie herkommen, deren es eine so große Menge in Lyon giebt und die jener Stadt schon so viel Unglück bereitet haben. Auf jeden Fall ist die Familie, die er mitten im Regen gefunden, eben so viel werth, als die, welche er verloren hat. Er wächst zusehends, und ist keineswegs einer der Schlechtesten in der Regimentschule: im Gegentheil schreibt und redet er Französisch wie ein Korporal, und handhabt sein Papier wie ein Fechtmeister. Der lehrt ihn nähen, ein Anderer lehrt ihn Männerchen zeichnen, ein Dritter zeigt ihm die erste Position, als Anfang des Tanz-Unterrichts, er kennt alle Tempos und ist beinahe schon ein kompletter Infanterist. Was seine Kleidung betrifft, so geht ihm nichts ab, denn in der Montirungskammer findet sich immer etwas, das man für ihn zurechtschneidert.

Allerdings wechselt er zuweilen seine Adoptiv-Familie, denn man kann sich leicht denken, daß Jocko's wegen, der Kriegsminister nicht immer dieselben Regimenter in Lyon stehen lassen kann. Einem Polizeibefehl zufolge darf er nicht mit den Soldaten aus Lyon gehen, denn man hofft noch immer, daß er anerkannt und reklamirt werden werde. Jocko's Schicksal nimmt also alle Augenblick eine veränderte Gestalt an: schon ist er bei 5 — 6 Regimentern „in Pension“ gewesen, man überweist ihn sich, wie man es mit den Lagerstätten thut, und das ankommende Korps übernimmt ihn förmlich, gegen einen Empfangschein, von dem abgehenden.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Januar.

- Im Kronprinzen:** Hr. Kaufm. Fertsch a. Mainz. — Hr. Kaufm. Stöber a. Würzburg. — Hr. Kaufm. Kühne a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Schüte a. Kdn. — Die Hrn. Kaufl. Kessler u. Zeiser a. Leipzig.
- Soldaten Ring:** Hr. Fabr. Hück a. Kassel. — Hr. Forstmeister. Frick m. Fräul. Tochter a. Wendelstein. — Hr. Doersförster Kessler a. Ziegelrode.
- Soldaten Löwen:** Hr. Juweller Bächner u. Hr. Maler Nischel a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Blau a. Schmirdeberg. — Hr. Kaufm. Jördens a. Hof. — Hr. Lieut. v. Potho a. Merseburg. — Hr. Postsekr. Wegner a. Berlin.
- Schwarzen Bär:** Die Hrn. Kaufl. Frenkel u. Gergo a. Hamburg. — Hr. Handl. Comm. Brohmann a. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Es soll unverzüglich mit der Verdingung und Anlieferung der für dieses Jahr bei Erbauung der Straf- und Besserungs-Anstalt vor dem Kirchthore des Neumarktes hieselbst, etwa nöthig werdenden Baustoffe begonnen, und diese an den Mindestfordernden verdingen werden. Deshalb werde ich Montag den 5. Februar Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer ein öffentliches Ausgebot abhalten, und dabei vorläufig

- 300,000 Stück Mauersteine,
- 800 Schacht Ruthen Bruchsteine,
- 250 Wispel Kalk, und
- 250 Schacht Ruthen Sand,

zur Verdingung stellen. Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, um die bestimmte Zeit sich bei mir einzufinden, wo sodann die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden. Von den Ziegeleibesigern jedoch, welche darauf achten wollen, erwarte ich bis Sonnabends den 3. Februar eine Angabe, in welchen Mengen und Zwischenräumen, und von welchem Orte eine etwa zu übernehmende Lieferung erfolgen kann.

Auch fordere ich die Herren Holzhändler auf, mir bis zum 10. Februar d. J. ein Preisverzeichnis von ihren sämmtlichen Hölzern, Bohlen, Brettern, Latten &c. von den stärksten Sorten bis zum schwächsten einmal nach den hier üblichen Sorten, dann aber auch die Kiefern-Hölzer wie die Eichenen nach den Inhalt vollkantiger Stücke, die Bohlen und Bretter aber nach dem Flächenfuß zu übersenden.

Nur diejenigen, welche bei ihren schriftlichen Forderungen die niedrigsten Preise stellen, werden bei demnächstiger Verdingung zum Erscheinen aufgefordert werden.

Halle, den 28. Januar 1838.

Der Bau-Inspektor
Schulze.

Denen, die es noch nicht wissen sollten, zeige ich hiermit an, daß ich das Haus des Herrn Stadt-Rath Dürking käuflich übernommen habe, und handle wie seit vielen Jahren darin gehandelt wurde: als mit Kleesaamen und Kümmel, Messingblech und Drath, englische und deutsche Bleche, Zink in Platten und Tafeln, Schmelztiegel, Blei in Molden und geschlagen, und auch mit Farbwaaren. Voigt.

Neue Eäcke, billiger als bisher, bei dem Kaufmann Voigt.

Eine Köchin von geübten Jahren, welche gute Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird auf künftige Ostern gesucht. Nähere Auskunft erhält man auf dem großen Schlanim No. 953., eine Treppe hoch.

In einer Apotheke des Preuß. Herzogthums Sachsen, wo reines Medicinal-Geschäft getrieben, wird ein junger Mann als Gehülfe gesucht, der zu Ostern eintreten kann. Unter A. D. poste restante Halle werden gefällige Offerten erwartet.

800 bis 1000 Stück gute alte Dachsteine, einige Hundert dergl. Mauersteine, eine noch gute hölzerne Haustreppe, ein gutes bretternes Apartement zum Wiederaufstellen, Thüren, Fenster, alte Bretter, Latten und noch gutes Bauholz, auch ein Haufen Balken, wird am Steinthor-Wachthause vom 29. Januar a. c. verkauft.

Bis jetzt sind erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt worden, das 1ste bis 8te Heft des:

Landwirthschaftlichen Conversations-Lexicons von F. Kirchhoff.

Diese erschienenen 8 Hefte zeigen dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum, was es von diesem großartigen Werke zu erwarten hat. Kirchhoff's frühere Schriften sind auf Veranlassung des Kaisers von Rußland in das Russische und Polnische übersetzt worden, das beste Zeugniß für den praktischen Werth dieser Schriften. Dieses Conversations-Lexicon wird nicht ein bloßes gedrängtes Wörterbuch zum Nachschlagen, sondern eine vollständige Encyclopädie, welche die Artikel von Wichtigkeit ausführlich behandelt, und neben diesen, so wie seinem übrigen practischen Werthe, zeichnet es sich durch die größte Wohlfeilheit aus; denn während ähnliche nur 4 bis 5 Bände oder höchstens 200 Bogen umfassende Werke 15 bis 16 Thlr. kosten, erhalten die geehrten Abnehmer obigen Werkes um denselben Preis ein doppelt reichhaltiges, ganz vollständiges Werk, welches das ganze Gebiet der Landwirthschaft umfaßt. Spätestens Mitte 1839 ist das ganze Werk in den Händen der geehrten Subscribenten. Der Preis eines Heftes von 8 Bogen Lexiconformat ist nur 8 Gr. sächs., das Ganze wird 8 bis 9 Bände, jeder Band 5 Hefte.

Slogau und Leipzig, im Novbr. 1837.
Die Verlagebuchhandlung,
E. Flemming.

Alle Sattungen Kleesaamen, wie sonstige Samen, kaufe ich auch in meinem jetzigen Locale am Hospitalplatz fortwährend

E. A. Jacob,
sonst Fr. Dürckin & Co.

Zu vermieten ist ein Laden, nebst Stube, Kammer, Keller und Bodenraum. Das Nähere ist zu erfragen im Gasthaus zum goldenen Löwen.

Ergebene Einladung zum Maekendall, als den 2. Februar, Abends 7 Uhr.

Querfurt, den 25. Jan. 1838.
E. Kunig.

Es wird zu Ostern in einer auswärtigen Schirmfabrik ein gut erzogener junger Mensch als Lehrling gesucht, und kann derselbe dabei zugleich die Drechlerkunst erlernen. Das Nähere ist in der Expedition des Hallschen Couriers zu erfragen.

Eine in der Kochkunst geübte Person bietet geehrten Herrschaften ihre Dienste als Kochfrau bei vorkommenden Gelegenheiten hierdurch an, wohnhaft Spiegelgasse No. 63.

Personen, am liebsten vom Lande, können als Amme ihr Unterkommen finden durch die Hebamine Schmelzer, wohnhaft an der Marktkirche No. 809.

Große Apfelsinen und Citronen in bester Waare zu billigen Preisen bei

Joh. Magelé,
in den drei Königen.

Fette Schweine, ein gemästeter Ochse und 50 Stück fette Hammel stehen auf dem Ritterauß Krosigk zum Verkauf.

Munkelrüben-Absätze zur Färbung, sind jetzt in der Zuckersiederei am Hospitalplatz in Halle fortwährend zu haben.

Eine Partie sehr schöne, leichte Schlafpelze, verkauft, um recht bald damit zu räumen à Stück 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

S. W. Friedländer, am Markte.

Preiosen, ächte Perlen, Gold, Silber, Treffen, alte Münzen und dergleichen, kauft fortwährend zu den höchsten Preisen

S. W. Friedländer, am Markte.

Es ist am 28. Jan. Abends von der Leipzigerstraße an über den Markt bis nach der Halle ein wichtiges, für jeden Andern unbrauchbares Dokument verloren worden, welches man gegen Belohnung abzugeben bittet in No. 16 $\frac{2}{3}$ Oberleipzigerstraße.

Feine Berliner Goldbleisten zu Bilderrahmen, so wie Einlegebleisten, sind billig zu verkaufen im schwarzen Bär, Stube No. 10.